

Kiersch, Johannes

Die Pädagogik Rudolf Steiners (Waldorfpädagogik). Zum gegenwärtigen Stand der Forschung

Zeitschrift für Pädagogik 28 (1982) 6, S. 837-846



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Kiersch, Johannes: Die Pädagogik Rudolf Steiners (Waldorfpädagogik). Zum gegenwärtigen Stand der Forschung - In: Zeitschrift für Pädagogik 28 (1982) 6, S. 837-846 - URN:

urn:nbn:de:0111-pedocs-142320

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0111-pedocs-142320>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 28 – Heft 6 – Dezember 1982

I. Essay

JOHANNES KIERSCH: Die Pädagogik Rudolf Steiners (Waldorf-Pädagogik).
Zum gegenwärtigen Stand der Forschung 837

II. Thema: Zweite Phase der Lehrerbildung

- RUDOLF ZUR LIPPE: Einphasige Lehrerbildung in Oldenburg und Folgerungen für das Regelsystem:
Beobachtungen eines Beteiligten 847
- CARL-L. FURCK: Folgerungen eines auswärtigen Gutachters 865
- WALTER HOFFMANN: Projektorientierte Arbeit als „forschendes Lernen“ in der zweiten Phase der Lehrerbildung 869
- DIETER KUTZSCHBACH: Tagebuchnotizen zum Alltag in der Lehrerausbildung 883
- HORST WOLLENWEBER: Die zweite Phase der Lehrerbildung in der Bundesrepublik Deutschland 893
- HERBERT CHIOUT: Lehrerfortbildung in England, Schweden und Dänemark 911

III. Thema: Grundwerte

- GERNOT KONEFFKE: Wert und Erziehung. Zum Problem der Normierung des Handelns in der Konstitution bürgerlicher Pädagogik 935
- DIETRICH BENNER: Bruchstücke zu einer nicht-affirmativen Theorie pädagogischen Handelns 951

IV. Berichte

- WERNER S. NICKLIS: „Geschichtliche Anthropologie“ und Geisteswissenschaftliche Pädagogik. Anmerkungen zu alten und „neuen Bemühungen“, die pädagogische Vernunft zu identifizieren 969

SENATSKOMMISSION FÜR
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT DER
DEUTSCHEN

FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT:

Bericht über die Tätigkeit 1976–1982 und Vorschläge
für Schwerpunkte erziehungswissenschaftlicher For-
schung 977

V. Besprechungen

WALTER HOFFMANN

KONRAD GRÜNDER (Hrsg.): Unterrichten lernen 987

OTTO F. BOLLNOW

HANS SCHEUERL: Pädagogische Anthropologie 990

PETER VOGEL

PETER HÄBERLE: Erziehungsziele und Orientierungs-
werte im Verfassungsstaat 995

WALDEMAR NOWEY

PETER MEUSBURGER: Beiträge zur Geographie des Bil-
dungs- und Qualifikationswesens 998

Pädagogische Neuerscheinungen 1002

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Dietrich Benner, Goethestr. 17, 4401 Altenberge;
Prof. Dr. Herwig Blankertz, Potstiege 48, 4400 Münster.

Besprechungsangelegenheiten bitte an Dr. Reinhard Fatke, Brahmweg 19, 7400 Tübingen 1, senden. Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich am Schluß von Heft 1/1981, S. 165 f. und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1 Beiheft) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Weinheim und Verlag Beltz & Co. Basel. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 84,- + DM 4,- Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Ermäßigter Preis für Studenten DM 65,- + DM 4,- Versandkosten. Preis des Einzelheftes DM 18,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Gesamtherstellung: Beltz Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim. Anzeigenverwaltung: Heidi Steinhäus, Ludwigstraße 4, 6940 Weinheim. Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und der Beltz Verlag entgegen: Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG, Am Hauptbahnhof 10, 6940 Weinheim; für die Schweiz und das gesamte Ausland: Verlag Beltz & Co. Basel, Postfach 2346, CH-4002 Basel.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestraße 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Informationszentrums Sozialwissenschaften, Bonn, bei.

ISSN 0044-3247

Die Pädagogik Rudolf Steiners (Waldorfpädagogik)

Zum gegenwärtigen Stand der Forschung

Bis heute ist die Pädagogik RUDOLF STEINERS für die wissenschaftliche Forschung ein weitgehend rätselhaftes Phänomen geblieben. Die Zahl der Schulen, Kindergärten und heilpädagogischen Einrichtungen, die nach anthroposophischen Methoden arbeiten, nimmt zu¹. Einführende Darstellungen und Praxisberichte sind weit verbreitet (BAI u. a. 1976, CARLGREN/KLINGBORG 1981, EDMUNDS 1962, FREIE PÄDAGOGISCHE VEREINIGUNG BERN 1976, FUCKE 1976 und 1981, HARTMANN 1976, HEMLEBEN 1963, KIERSCH 1979, KÜGELGEN 1980, KUGLER 1981, LEBER 1982, LINDENBERG 1975, 1979 und 1981, RIST/SCHNEIDER 1977, SCHNEIDER 1982, TAUTZ 1972, WEHR 1977). Darüber hinaus erlauben die Publikationen der *Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen* (Stuttgart und Kassel) und der *Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum in Dornach* (Schweiz) sowie mehrere Zeitschriften einen detaillierten Einblick in Praxis und Theorie der Waldorfpädagogik². Wer zu den Quellen vordringen möchte, verfügt über eine inzwischen fast abgeschlossene Gesamtausgabe der Werke STEINERS³. Über mehrere nichtpädagogische Bereiche des STEINERSCHEN Lebenswerkes gibt es zuverlässige Darstellungen⁴. Auch Fragen der Schulorganisation und eine Reihe methodisch-didaktischer Themen sind eingehend im Sinne der Waldorfpädagogik behan-

1 Im Jahre 1970 gab es in Deutschland 28 Waldorfschulen mit etwa 15000 Schülern, im Jahre 1981 72 Schulen mit über 30000 Schülern. Die Zahl der ausländischen Waldorfschulen stieg im gleichen Zeitraum von 57 auf 187. Daneben gibt es in der Bundesrepublik 134 Waldorfindergärten (1981) sowie 39 heilpädagogische Heime und 19 heilpädagogische Tagesstätten mit zusammen über 3700 Plätzen (1978). Eigene Lehrerbildungsstätten unterhält die Waldorfbewegung in Stuttgart, Mannheim und Witten/Ruhr sowie an mehreren Orten im Ausland.

2 *Erziehungskunst*. Monatsschrift zur Pädagogik Rudolf Steiners. Stuttgart (Verlag Freies Geistesleben); *Die Menschenschule*. Monatsschrift für Erziehungskunst im Sinne Rudolf Steiners. Basel (Zbinden); *Child and Man*. A Journal for Contemporary Education, hrsg. von der Steiner Schools Fellowship. London; *Vrije Opvoedkunst*. Sociaal-Paedagogisch Tijdschrift. Den Haag; *På väg mot en ny Pedagogik*. Stockholm.

3 Erscheint im Rudolf-Steiner-Verlag, Dornach, Schweiz. Übliche Abkürzung: „GA“. Vgl. WIESBERGER 1961, die maßgebende Bibliographie, nach deren Numerierung STEINER heute allgemein zitiert wird (Neuaufgabe für 1983 vorgesehen). Das geschriebene Werk verzeichnet detailliert PICT 1926. Eine Chronologie des Vortragswerks gibt SCHMIDT 1978. Den ersten Versuch einer systematischen Erschließung durch ein Stichwortverzeichnis unternahm ARENSON 1978 (beschränkt auf die bis 1925 veröffentlichten Vortragszyklen). Zwei *Übersichtsbände zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* (1980 und 1982) enthalten ein Stichwortverzeichnis der Inhaltsangaben der Gesamtausgabe und diese Inhaltsangaben in chronologischer Folge. Beide sind wertvolle Arbeitshilfen, aber wegen der unterschiedlichen Qualität der zugrundeliegenden Inhaltsangaben nur begrenzt brauchbar.

4 Über die anthroposophische Medizin HUSEMANN/WOLFF 1978, 1979 und 1980, KOOB 1974, die biologisch-dynamische Landwirtschaft KOEFF/PETTERSON/SCHAUMANN 1974, die Soziallehre LEBER 1979, die Ästhetik STEINERS und sein Wirken auf dem Gebiet der bildenden Kunst BIESANTZ/KLINGBORG 1978.

delt worden⁵. Die bisherigen Versuche einer Auseinandersetzung mit der Pädagogik STEINERS von seiten der akademischen Forschung liegen verhältnismäßig weit zurück und erscheinen allein schon wegen der Beschränktheit des Materials, das ihnen zur Verfügung stand, unzulänglich⁶.

Dabei hat die Renaissance der hermeneutischen Pädagogik, die wir in den letzten Jahren beobachten, zu Auseinandersetzungen mit Fragen der Lebenswirklichkeit des Schulunterrichts und des Erziehens geführt, die den Kerngedanken der Waldorfpädagogik so nahe stehen wie keine andere pädagogische Theorie vorher, und die Praxis der waldorfpädagogisch orientierten Einrichtungen verlangt dringend nach einer deutlicheren Klärung ihrer theoretischen Grundlagen, zumindest für die Vertretung ihrer Sache gegenüber der pädagogischen Fachwelt (BECKER 1981). Dennoch sind neuere Forschungsansätze bisher nicht sichtbar, allenfalls die Forderung danach (WIEDERHOLD 1978).

Die Gründe für diese unbefriedigende Situation sind vielfältig. Sie mögen in der bisweilen vermuteten sprachlichen Introvertiertheit der Waldorfpädagogik liegen (z. B. ZEIHNER 1979), in der außerordentlichen Fülle des zu bewältigenden Materials, in der vielfach aphoristischen und dadurch schwer fixierbaren Gedankenführung der (zum Teil nur fragmentarisch erhaltenen) Nachschriften der mündlichen Vorträge STEINERS oder in der Eigenart seiner Begriffsbildungen, deren je nach Inhalt und Adressat unterschiedliche Beschaffenheit unseres Wissens nirgendwo genauer studiert worden ist, obwohl entsprechende Untersuchungen zum Verständnis der Waldorfpädagogik viel beitragen könnten (Ansätze bei OPPOLZER 1959, S. 12ff.). Künftige Versuche, das Werk STEINERS umfassend zu verstehen, werden gerade in dieser Hinsicht manche Vorarbeit zu leisten haben.

Eine weitere Schwierigkeit für jede erneute wissenschaftliche Bemühung um das pädagogische Werk STEINERS scheint uns mit der Frage gegeben zu sein, in welcher Weise der äußerst komplexe Ideenzusammenhang der Anthroposophie dabei berücksichtigt werden sollte. Läßt sich die Pädagogik STEINERS und seiner Schüler ohne das anthroposophische Menschen- und Weltbild angemessen verstehen? Die Meinungen darüber gehen auseinander. Wir verzichten hier auf das Abwägen der unterschiedlichen Argumente, die gewöhnlich dazu vorgebracht werden, und schlagen vor, zunächst den im engeren Sinne *pädagogischen* Grundbegriffen STEINERS nachzugehen. Dabei beginnen wir im Sinne einer heuristischen Vorüberlegung mit der Frage, wie STEINER selbst das Verhältnis seiner pädagogischen Theorie zur Praxis des Erziehens gesehen hat.

Wir knüpfen dabei an Überlegungen an, die OTTO FRIEDRICH BOLLNOW (1978a) zum Verhältnis von Theorie und Praxis in der Lehrerbildung angestellt hat. BOLLNOW unterscheidet Praxis im Sinne naturwissenschaftlich-technischen Denkens als „Realisierung des zuvor fertig Geplanten“, als „angewandte Theorie“, von einer Praxis, die sich für das Nichtplanbare, die jeweils neu sich bietenden Möglichkeiten im Unterrichtsgeschehen offenhält, und fordert dementsprechend eine klare Unterscheidung der Form einer „die Praxis erhellenden“ und einer „auf technische Anwendung bezogenen“ Theorie. Die

5 Vgl. die Reihe *Menschenkunde und Erziehung*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, sowie die Auswahlbibliographie bei KIERSCH 1979. Zur Schulorganisation: FINTELMANN 1969, 1978 und 1979, FUCKE 1976, HANSEN 1975, LEBER 1978, RAUTHE 1975, RIST/SCHNEIDER 1977.

6 HOVELS 1925, KOOP 1959, OPPOLZER 1959, SCHNEIDER 1953, SCHREY 1968. Eine eingehende Darstellung der älteren STEINER-Kritik bringt OPPOLZER 1959, S. 3ff.

„Kunst“ des Lehrers besteht dann – wie BOLLNOW in Anlehnung an den Tugendbegriff des ARISTOTELES ausführt – im Finden der „richtigen Mitte zwischen Plan und Zufall“. Sie entzieht sich damit der Theorie. „Man kann sie nur im Tun selber, d.h. hier im Unterrichten, üben“ (BOLLNOW 1978 a, S. 157). BOLLNOW hat an anderer Stelle (1978 b) in eindringlicher Analyse dargelegt, welche Bedeutung damit der *Übung* im pädagogischen Prozeß und im menschlichen Leben allgemein zukommt, und es ist kennzeichnend für die isolierte Lage der Waldorfpädagogik im pädagogischen Gespräch der Gegenwart, daß er dabei auf die Exerzitien des IGNATIUS VON LOYOLA und auf Übungswege des Zen-Buddhismus hinweist, aber völlig an der Tatsache vorbeigeht, daß in der Pädagogik STEINERS das „Üben“ als zentrale Kategorie in vielfältiger Form und durchaus in dem von ihm entwickelten Sinn auftritt. Biographische Untersuchungen könnten im einzelnen zeigen, wie STEINER als Interpret der „übenden“ Naturbetrachtung GOETHES, als meditierender Mystiker (GA 7, 8, 28), als Künstler (vgl. BIESANTZ/KLINGBORG 1978) viele Jahre vor Begründung der Waldorfschule unterschiedliche Formen des Übens an sich selbst erprobt hat, ehe er sie in seine Pädagogik einführte. Für unseren Zweck noch wichtiger ist es jedoch, sich deutlich zu machen, wie ihm durch das persönliche Teilnehmen an praktischer pädagogischer Arbeit während seiner letzten Jahre, durch „Übung“ im Sinne BOLLNOWS, ein Theoriebegriff eigener Art zuwächst, der die „richtige Mitte zwischen Plan und Zufall“ *unmittelbar* treffen will.

STEINER war noch in dem bekannten Vortrag von 1907 „Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft“ (GA 34) von einer durchaus technizistischen Auffassung des Theorie-Praxis-Verhältnisses in der Pädagogik ausgegangen. Er vergleicht dort die Kenntnis der menschlichen „Wesensglieder“ als Grundlage der Erziehungskunst mit der Kenntnis der Teile einer Maschine. Wir brauchen hier nicht im einzelnen darzustellen, wie sich diese Auffassung im Laufe der Jahre veränderte (vgl. dazu KIERSCH 1978, S. 24 ff.). Spätestens nach Ablauf des ersten Arbeitsjahres der Waldorfschule ist jedenfalls ein neuer Ansatz greifbar. Die Deutung von 1907 erscheint ferngerückt. Theorie dient jetzt nach Auffassung STEINERS der Vorbereitung auf ein „Schauen“ im Sinne GOETHES, eine Art Grenzzustand des Bewußtseins, der mit größter Wachheit den Bereich diskursiver Begrifflichkeit überschreitet. „Die hier gemeinte Geisterkenntnis führt nicht, nach dem Vorbilde der Naturerkenntnis, zum Vorstellen allgemeiner Ideen, um diese im einzelnen Falle anzuwenden, sondern sie erzieht den Menschen zu einer Seelenverfassung, die den einzelnen Fall in seiner Selbständigkeit schauend erlebt“ (GA 24, S. 270). Drei Jahre später heißt es noch deutlicher: „Ein im Leben webendes Wissen vom Menschen nimmt das Wesen des Kindes auf, wie das Auge die Farbe aufnimmt“ (GA 36, S. 289; eingehende Interpretation dieses Vergleichs bei KIERSCH 1978, S. 34 ff.). Etwa zur gleichen Zeit sagt STEINER – wohl in Anlehnung an den alten naturmystischen Topos vom „Lesen im Buch der Natur“ – über den Erzieher, er müsse vom „Buchstabieren“ zur „Gesamterfassung“ aufsteigen, zum „Lesen in der einzelnen Menschenwesenheit“ (GA 308, S. 42 ff.).

Es ist bezeichnend, daß STEINER zu metaphorischen Umschreibungen, zu *Bildern* greift, um die besondere Beschaffenheit der von ihm entwickelten Begriffe zu charakterisieren. Um „lebendige“, „bewegliche“ Begriffe soll es sich handeln, Begriffe, die auf das Leben hin entworfen sind und im Augenblick des pädagogischen Handelns in das unmittelbare Wahrnehmen übergehen, gleichsam von vornherein provisorische Gebilde, die sich in die

lebendige Realität des Handelns hinein auflösen. Eine genauere Interpretation könnte zeigen, wie die imaginative Gedankenführung vieler und insbesondere der späten Vorträge STEINERS, seine mantrische Spruchdichtung (GA 40), vor allem aber auch die Bildmeditationen seiner Lehrerkurse (GA 293–295, 302, 302a) diesem Ziel zu folgen suchen. Es geht ihm darum, theoretische Begriffe oder Vorstellungen zu entwickeln, die durch ihre besondere Beschaffenheit über sich selbst hinausführen in unmittelbar erfahrenes Leben. Die psychologische Begründung dafür – das sei hier für künftige Untersuchungen angemerkt – findet sich in dem Buch „Von Seelenrätseln“ aus dem Jahre 1917, das in vieler Hinsicht als ein Schlüssel zum pädagogischen Werk STEINERS betrachtet werden kann. STEINER entwickelt dort seine Lehre vom Vorstellen, insbesondere die Unterscheidung von abstrakten Begriffen als „herabgelähmten“ Vorstellungen einerseits und „lebendigen“ („imaginativen“) Vorstellungen oder „Grenzvorstellungen“ andererseits (vgl. GA 21, S. 24ff. und S. 138ff.). Ohne eingehende Auseinandersetzung mit diesem bedeutenden Werk, dem in gewisser Hinsicht „wissenschaftlichsten“ Buch STEINERS, wird sein pädagogischer Theoriebegriff nicht angemessen zu deuten sein.

Aus den bisherigen Überlegungen scheint uns aber mit hinreichender Sicherheit hervorzugehen, daß es bei STEINER – zumindest in seiner späten Zeit – nicht, wie vielfach gemeint wird, um die „Anwendung“ präformierter Begriffe auf das pädagogische Leben geht, sondern um das bewußte Herstellen gleichsam noch unfertiger Begriffe, die *durch ihre Vorläufigkeit* wirken. Ohne ihre fortwährende Erneuerung und Erweiterung durch *Übung* sind diese Begriffe leer. Sie sind auf einen fortdauernden Prozeß selbständiger innerer Aktivität des Erziehers angewiesen, fordern diesen Prozeß heraus und halten ihn in Gang. Damit sind sie nur begrenzt objektivierbar. STEINER sieht selber, daß seine Theorie dem Vorwurf der Subjektivität ausgesetzt ist. Er akzeptiert diesen Vorwurf, denn „ohne die Beteiligung des inneren persönlichen, des schaffenden Erfassens“ ist Seelisches nicht zu erkennen, und der Gefahr willkürlicher Urteilsbildung kann dabei durch „sorgfältige Selbsterziehung“ entgegengewirkt werden (GA 24, S. 269). Alle pädagogische Kunst muß „auf eine Seelenerkenntnis gebaut sein, ... die an die Persönlichkeit des Lehrers eng gebunden ist“ (ebd. S. 273). Sicherheit durch allgemeingültige Theorie ist in dem ihr gemäßen Bereich unentbehrlich; pädagogisches Leben jedoch wird nur gesichert durch einen durchaus subjektiven Prozeß der *Selbsterziehung des Erziehers*.

Dieser Prozeß hat bei STEINER charakteristische Merkmale. Der im Sinne der Waldorfpädagogik arbeitende Pädagoge erscheint bei ihm als ein Mensch des naturwissenschaftlichen Zeitalters, der die Bedeutung des diskursiven Denkens nicht unterschätzen will, der sich aber der begrenzten Reichweite dieses Denkens bewußt ist. Leben und Welt lassen sich für ihn nicht von einem festen Standpunkt aus oder durch ein für allemal gültige Deutungen begreifen. Unterschiedliche, ja gegensätzliche Weltanschauungen (GA 151) enthüllen jeweils nur relativ gültige Aspekte der nie ganz faßbaren Wahrheit. Jede dieser Weltanschauungen hat ihre besondere Berechtigung. Der Waldorfpädagoge lebt deshalb, soweit er den Anschauungen STEINERS folgt, mit dauerndem Vorbehalt gegenüber seinem Einsichtsvermögen. Selbstzufriedenheit und Stolz auf sein professionelles Können liegen ihm fern. Am besten unterrichtet, wer jeden Morgen „mit Beben und Zagen“ in seine Klasse geht (GA 302a, S. 18). „Stehen wir in unserer Schulklasse so drinnen, daß wir uns bewußt sind: Es ist gut, daß wir alles unvollkommen machen, denn dadurch lebt es – dann werden wir gut unterrichten“ (ebd. S. 20). Erst der Grenzzustand des Befreitseins von der

Scheinsicherheit präformierter Begriffe, den er durch Selbsterziehung zu erreichen versucht, setzt den Erzieher instand, die notwendige produktive Offenheit für das „Lesen in der Kindesnatur“ herzustellen. Selbsterziehung setzt bewußt herbeigeführte *Ungesicherheit* voraus.

Durch eine derart gekennzeichnete Selbsterziehung ändert sich aber auch das Verhältnis zum „Wissen“. Überall, wo der Umgang mit einem Wissen den Charakter des „Übens“ im Sinne STEINERS annimmt, tritt Individualisierung ein. Die vordergründige Sicherheit allgemein akzeptierter Begriffe, dauerhaft gültiger „Tatsachen“ verliert an Gewicht gegenüber dem unvollständigen, fließenden, aber selbst erworbenen, auf unmittelbare Erfahrung gegründeten und dadurch in die persönliche Existenz integrierten Wissen. Schematisches Verhalten nach anerkanntem Vorbild weicht individueller Produktivität. Eines der Ergebnisse des Prozesses der Selbsterziehung durch Übung im Sinne STEINERS ist deshalb ein geändertes „Verhältnis zur Welt“, das der Erzieher für den Zögling ausbildet. STEINER gelangt zu diesem weiteren Schlüsselbegriff seines pädagogischen Denkens erst in den vermächtnisartigen pädagogischen Vorträgen vom April 1924, in denen es heißt: „Etwas empfinden davon, wie hilflos man ist, wenn man an das Wesen der Dinge heran will, wie man da alles zusammennehmen muß, was man in seinem ganzen Menschen hat, das gibt erst die wahre Stellung des Menschen zur Welt. Die kann man dem Kinde nur vermitteln, wenn man sie selber hat. Methodik des Lehrens, die muß leben, die kann nicht bloß ausgeübt werden. Methodik des Lehrens muß erblühen aus den Lebensbedingungen des Erziehens. Und sie kann erblühen aus den Lebensbedingungen des Erziehens, wenn sie erwächst aus einem lebendigen Sich-Erfühlen des Lehrenden, des Erziehenden im ganzen Weltenall“ (GA 308, S. 69). Eine genauere Klärung dessen, was hier „Stellung“ oder „Verhältnis“ des Menschen zur Welt genannt wird, hätte wohl STEINERS Lehre vom menschlichen Ich und seine Kosmologie einzubeziehen. Es läßt sich jedoch auch ohne eingehende Untersuchungen verstehen, warum die Zielvorstellung eines geänderten „Verhältnisses zur Welt“ als Wirkung meditativen und künstlerischen Übens für STEINER so wichtig wird. In ihr faßt er gegen Ende seines Lebens formelhaft zusammen, was er durch seine Pädagogik als „Lebensbedingungen des Erziehens“ in die Welt der Schule hineinzutragen versucht hat (vgl. LINDENBERG 1981). Der gesamte Lehrplan der Waldorfschule, soweit er überhaupt schon faßbar ist, läßt sich von diesem übergeordneten Gesichtspunkt her verstehen⁷. Er ist darauf angelegt, den Schülern ihrem jeweiligen Lebensalter gemäß ein „Verhältnis zur Welt“ zu begründen; durch den Lehrstoff und die Methode seiner Darbietung, aber vor allem durch die übende Bemühung des Lehrers und Erziehers um sein *eigenes* „Verhältnis zur Welt“. Die unterschiedene Individualisierung des Wissenserwerbs, die dabei verlangt wird, beginnt bei der Pflege der unmittelbaren sinnlichen Erfahrung. Ein „Verhältnis zur Welt“ kann nur entstehen, wo Vertrauen in die unverstellte, durch keinerlei verfälschendes Medium beeinträchtigte Wahrnehmung herrscht. In diesem Zusammenhang werden STEINERS Hinwendung zur

⁷ Eine zusammenfassende Darstellung, die auch nur einigermaßen adäquat den gegenwärtigen Stand der Entwicklung von Lehrplänen an Waldorfschulen wiedergeben würde, liegt nicht vor. HEYDEBRAND (1979) beschreibt den Plan der Freien Waldorfschule Uhlandshöhe in Stuttgart kurz nach dem Tode STEINERS (etwa 1926). STOCKMEYER (1976) trägt nützliches Material zu den einzelnen Unterrichtsgebieten aus dem Vortragswerk STEINERS zusammen, vermittelt aber keineswegs ein ausgewogenes, der heutigen Situation entsprechendes Gesamtbild.

Naturwissenschaft GOETHES (GA 1, 2, 6, 30, 35, 36) und seine Sinneslehre pädagogisch fruchtbar (AEPLI 1979, LAUER 1977). Von daher erklären sich auch viele unterrichtsmethodische Besonderheiten der Waldorfschule, die inzwischen durch Spezialuntersuchungen beschrieben worden sind: im naturwissenschaftlichen Experimentalunterricht – um einige Beispiele zu nennen – die Bevorzugung der unmittelbaren Beobachtung gegenüber der „Erklärung“ am Modell (MACKENSEN 1976), im Astronomieunterricht die Beschreibung der unmittelbar sichtbaren Vorgänge am Sternenhimmel (BARAVALLE 1962, SCHULTZ 1977), in Botanik und Zoologie die Betonung morphologischer Betrachtungen (BOCKEMÜHL 1977, GROHMANN 1979, SCHAD 1982, SUCHANTKE 1965), im mathematischen Bereich die Pflege des „Zahlensinns“ oder die betonte Einbeziehung der nichteuklidischen Geometrie (BARAVALLE 1964), im muttersprachlichen Unterricht bestimmte Methoden der Hinführung zur Grammatik (DÜHNFORT 1980).

Verschiedentlich im Verlaufe unserer Darstellung hatten wir Gelegenheit, auf Desiderata einer künftigen STEINER-Forschung aufmerksam zu machen. Wir wollen abschließend versuchen, einige weitere möglicherweise für die pädagogische Forschung ertragreiche Fragenkomplexe zu kennzeichnen, ohne Anspruch auf auch nur annähernde Vollständigkeit. Eine kritische Ausgabe der Werke STEINERS ist wohl bei dem immensen Umfang des Nachlasses noch in weiter Ferne. Sie würde vermutlich für eine wissenschaftliche Darstellung des Werdegangs STEINERS manche Überraschung zutage fördern. Schon ein Vergleich der verschiedenen Auflagen der schriftlichen Werke mit ihren Änderungen und zum Teil umfangreichen Ergänzungen, wie ihn LINDENBERG (1970) probeweise durchgeführt hat, könnte das Verständnis der ungewöhnlichen Gedankenwelt des Begründers der Waldorfpädagogik erheblich fördern. Einstweilen steht uns nicht einmal eine umfassende Biographie zur Verfügung (beste Kurzdarstellung noch immer HEMLEBEN 1963). Wünschenswert wäre eine eingehende Aufarbeitung der Ideen STEINERS zur biologischen Anthropologie, wie sie sich besonders im Anschluß an die Schrift „Von Seelenrätseln“ (GA 21) gewinnen ließe.

LINDENBERG (1981) hat darauf hingewiesen, wie aktuell eine solche Untersuchung im Hinblick auf neuere Entwicklungen auf diesem Gebiete sein könnte. STEINER ist positivistischen und mechanistischen Deutungsversuchen auf dem Gebiet der Anthropologie mit besonderer Schärfe entgegengetreten. Er bekämpfte die bis heute populäre und auch von fachkundiger Seite erst neuerdings bezweifelte Vorstellung HARVEYS, das Herz sei als eine Art Pumpe zu erklären. Er wandte sich mit einer eigenen Deutung der Physiologie des Willenslebens (GA 21) gegen die herrschende neurologische Theorie, die das Gehirn als Schaltzentrum zwischen sensiblen und motorischen Nerven erklärt, und damit gegen das heute weithin akzeptierte, aber in seinen pädagogischen Folgen problematische Computermodell von der Steuerung der seelisch-geistigen Organisation des Menschen durch chemisch oder physikalisch nachweisbare Nervenprozesse. Sein Beitrag zur Klärung des Subjekt-Objekt-Problems in der Sinnesphysiologie impliziert erhebliche Konsequenzen für Grundfragen der Didaktik (vgl. SCHEURLE 1977). STEINER ist in seinen frühen Jahren als Verfasser einer „Philosophie der Freiheit“ hervorgetreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man ihn in absehbarer Zeit als Schöpfer einer „Physiologie der Freiheit“ feiern (oder bekämpfen) wird.

So gut wie noch gänzlich ungeklärt ist STEINERS Stellung in der Kultur- und Geistesgeschichte und in der Geschichte der Pädagogik. Wie seine Philosophiegeschichte (GA 18) und zahlreiche Vorträge zeigen, gibt es kaum eine bedeutende geistesgeschichtliche Strömung, mit der er sich nicht befaßt hätte. Zu manchen setzt er sein Werk selbst in Beziehung. So fiel es nicht schwer, seine Ideen als ein synkretistisches Konglomerat aus Gnosis und Mystik jeder Art, aus romantischer Naturphilosophie, FICHTE und GOETHE, aus der Theosophie BLAVATSKYS, aus HAECKEL und DARWIN oder anderen heterogenen Elementen zu deuten (so vor allem die STEINER-Kritik der zwanziger Jahre, aber auch OPFOLZER 1959 und WIEDERHOLD 1978). Die Synkretismusthese kann aber nicht als gesichert gelten, solange nicht der ernsthafte Versuch unternommen worden ist, STEINER *aus sich selbst* zu verstehen. Und davon sind wir – die anthroposophische Schülerschaft STEINERS eingeschlossen – weit entfernt.

Untersuchungen mit scharf eingegrenzter Thematik dürften hier zunächst am weitesten führen. So könnte es fruchtbar sein, STEINERS Kritik an KANT oder seine engen philosophischen Beziehungen zu FRANZ BRENTANO zu untersuchen (diese insbesondere hinsichtlich des psychologischen Problems der intentionalen Beziehung) oder sein (1923 von ihm selbst als entscheidend wichtig charakterisiertes) Verhältnis zur deutschen Mystik, zu NIKOLAUS CUSANUS, PARACELUS, JAKOB BÖHME, seine Berührung mit dem Anarchismus STIRNERS oder MACKAYS, seine intensive Auseinandersetzung mit NIETZSCHE. Eine systematische Analyse seiner über einen Zeitraum von mehr als vierzig Jahren sich erstreckenden Äußerungen über GOETHE könnte für die Deutung der Genese seiner naturwissenschaftlichen Vorstellungen hilfreich sein.

Zu klären ist schließlich, wie STEINER im Zusammenhang der zeitgenössischen Reformpädagogik gesehen werden kann (Ansätze dazu bei KLOSS 1955). Kritische Bemerkungen über JULIUS LANGBEHNS „Rembrandt als Erzieher“ und über zweifelhafte Eindrücke bei einem Besuch in einem der von HERMANN LIETZ begründeten Landerziehungsheime lassen gelegentliche Berührungen vermuten. Von einer eingehenderen Auseinandersetzung, etwa mit der Kunsterziehungsbewegung oder der Idee der Arbeitsschule, die doch der Waldorfpädagogik besonders nahezustehen scheinen, findet sich keine Spur. STEINER nennt DIESTERWEG und DITTES, HERBART, PESTALOZZI, FRÖBEL, SPENCER und J. ST. MILL, von älteren vor allem COMENIUS, aber er scheint die bedeutenden Reformpädagogen seiner Zeit nicht oder allenfalls oberflächlich gekannt zu haben. Ein fruchtbarer Ansatz, seine Ideen zur „pädagogischen Bewegung in Deutschland“ in Beziehung zu setzen, ließe sich möglicherweise durch eine Analyse seines Verhältnisses zur Lebensphilosophie (NIETZSCHE, BERGSON, DILTHEY) gewinnen, derjenigen zeitgenössischen Ideenrichtung, der er wohl, ohne sich dessen bewußt zu sein, mit seiner besonderen Deutung von Mensch und Welt am nächsten stand.

Literatur

Werke RUDOLF STEINERS sind mit den Nummern der Dornacher Gesamtausgabe (GA) angeführt (vgl. Anm. 3).

AEPPLI, W.: Sinnesorganismus – Sinnesverlust – Sinnespflege. (Menschenkunde und Erziehung. Bd. 8.) Stuttgart 31979.

- ARENSEN, A.: Leitfaden durch 50 Vortragszyklen Rudolf Steiners. Stuttgart ¹1978.
- BAI, S., u. a.: Die Rudolf-Steiner-Schule Ruhrgebiet. Leben, Lehren, Lernen in einer Waldorfschule. Reinbek 1976.
- BARAVALLE, H. v.: Die Erscheinungen am Sternenhimmel. Lehrbuch der Astronomie zum Selbststudium und für den Unterricht. Stuttgart ⁴1962.
- BARAVALLE, H. v.: Zur Pädagogik der Physik und Mathematik. Stuttgart 1964.
- BECKER, H.: Waldorfschulen und Öffentlichkeit. In: Erziehungskunst 45 (1981), S. 264–270.
- BIESANTZ, H./KLINGBORG, A.: Das Goetheanum. Der Bauimpuls Rudolf Steiners. Dornach (Philosophisch-Anthroposophischer Verlag) 1978.
- BOCKEMÜHL, J. (Hrsg.): Erscheinungsformen des Ätherischen. Wege zum Erfahren des Lebendigen in Natur und Kunst. (Beiträge zur Anthroposophie. Bd. 1.) Stuttgart 1977.
- BOLLNOW, O. F.: Theorie und Praxis in der Lehrerbildung. In Z. f. Päd. 15. Beiheft (1978a), S. 155–164.
- BOLLNOW, O. F.: Vom Geist des Übens. Eine Rückbesinnung auf elementare didaktische Erfahrungen. Freiburg i. Br. 1978b.
- CARLIGREN, F./KLINGBORG, A.: Erziehung zur Freiheit. Die Pädagogik Rudolf Steiners. Bilder und Berichte aus der Internationalen Waldorfschulbewegung. (Menschenkunde und Erziehung. Bd. 25.) Stuttgart ⁴1981.
- DÜHNFORT, E.: Der Sprachbau als Kunstwerk. Grammatik im Rahmen der Waldorfpädagogik. (Menschenkunde und Erziehung. Bd. 38.) Stuttgart 1980.
- EDMUNDS, L. F.: Rudolf Steiner Education. The Waldorf Impulse. London (Rudolf Steiner Press) 1962.
- FINTELMANN, K. J.: Die Hiberniaschule als Modell einer Gesamtschule des beruflichen Bildungsweges. Stuttgart 1969.
- FINTELMANN, K. J.: Studie über die Integrierbarkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung (IBA). (Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Schriftenreihe Bildungsplanung. Bd. 26 und 27.) München 1979 (Teil I) und 1978 (Teil II).
- FREIE PÄDAGOGISCHE VEREINIGUNG BERN (Hrsg.): Waldorfpädagogik in öffentlichen Schulen. Freiburg i. Br. 1976.
- FUCKE, E.: Berufliche und allgemeine Bildung in der Sekundarstufe II. Ein Modell. Stuttgart 1976.
- FUCKE, E.: Lernziel: Handeln können. Erfahrungen und Überlegungen zu einem erweiterten Bildungskonzept. Frankfurt 1981.
- GROHMANN, G.: Zur ersten Tier- und Pflanzenkunde in der Pädagogik Rudolf Steiners. (Menschenkunde und Erziehung. Bd. 3.) Stuttgart ²1979.
- HANSEN, H. H.: Die Hiberniaschule und die Durchführung des praktischen Unterrichtes – insbesondere der Arbeitslehre – im Zusammenhang ihrer Bildungsarbeit. Frankfurt 1975.
- HARTMANN, G.: Erziehung aus Menschenerkenntnis. (Goetheanum-Bücher. Bd. 4.) Dornach (Philosophisch-Anthroposophischer Verlag) ³1976.
- HEMLEBEN, J.: Rudolf Steiner. (Rowohlts Monographien. Bd. 79.) Reinbek 1963.
- HEYDEBRAND, C. v.: Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule. Stuttgart 1979.
- HÖVELS, K.: Beiträge zur Kritik der anthroposophischen Welt- und Lebensanschauung und kritische Beleuchtung der anthroposophischen Erziehungs- und Unterrichtslehre. Phil. Diss. Bonn 1925.
- HUSEMANN, F./WOLFF, O.: Das Bild des Menschen als Grundlage der Heilkunst. Entwurf einer geisteswissenschaftlichen Medizin. Bd. 1: Zur Anatomie und Physiologie. Stuttgart ²1979. Bd. 2: Zur Pathologie und Therapie. Stuttgart ³1980 (1. Halbband) und 1978 (2. Halbband).
- KIERSCH, J.: Freie Lehrerbildung. Zum Entwurf Rudolf Steiners. (Erziehung vor dem Forum der Zeit. Bd. 11.) Stuttgart 1978.
- KIERSCH, J.: Die Waldorfpädagogik. Eine Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners. (Erziehung vor dem Forum der Zeit. Bd. 7.) Stuttgart ³1979.
- KLOSS, H.: Waldorfpädagogik und Staatsschulwesen. Stuttgart 1955.
- KOEPF, H. H./PETTERSSON, B. D./SCHAUMANN, W.: Biologische Landwirtschaft. Eine Einführung in die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise. Stuttgart 1974.
- KOOB, O.: Gesundheit – Krankheit – Heilung. Grundbegriffe einer menschengemäßen Heilkunst in der Anthroposophie Rudolf Steiners. Stuttgart 1974.
- KOOP, U.: Die Pädagogik der Waldorfschulen. Phil. Diss. Hamburg 1959.
- KÜGELGEN, H. v. (Hrsg.): Plan und Praxis des Waldorfkindergartens. Stuttgart ⁷1980.

- KUGLER, W.: Rudolf Steiner und die Anthroposophie. Wege zu einem neuen Menschenbild. Köln³1981.
- LAUER, H. E.: Die zwölf Sinne des Menschen. Schaffhausen²1977.
- LEBER, S.: Die Sozialgestalt der Waldorfschule. (Menschenkunde und Erziehung. Bd. 30.) Stuttgart²1978.
- LEBER, S.: Selbstverwirklichung – Mündigkeit – Sozialität. Eine Einführung in die Dreigliederung des sozialen Organismus. (Beiträge zur Anthroposophie. Bd. 3.) Stuttgart 1979.
- LEBER, S. (Hrsg.): Die Pädagogik der Waldorfschule und ihre Grundlagen. (Erträge der Forschung.) Darmstadt, voraussichtlich 1982.
- LINDENBERG, C.: Individualismus und offenbare Religion. Rudolf Steiners Zugang zum Christentum. (Studien und Versuche. Bd. 11.) Stuttgart 1970.
- LINDENBERG, C.: Waldorfschulen: Angstfrei lernen, selbstbewußt handeln. Praxis eines verkannten Schulmodells. Reinbek 1975.
- LINDENBERG, C.: Rudolf Steiner. In: SCHEUERL, H. (Hrsg.): Klassiker der Pädagogik. Bd. 2. München 1979, S. 170–182.
- LINDENBERG, C.: Die Lebensbedingungen des Erziehens. Von Waldorfschulen lernen. Reinbek 1981.
- MACKENSEN, M. v.: Wie wirken atomistische Modellvorstellungen auf das Naturverständnis des (jungen) Menschen? Ein Entwicklungsprojekt zur Späteinführung der Modelle im Unterricht. In: FUCKE, E.: Berufliche und allgemeine Bildung in der Sekundarstufe II. Ein Modell. Stuttgart 1976, S. 141–166.
- OPPOLZER, S.: Anthropologie und Pädagogik bei Rudolf Steiner. Ein geistesgeschichtlicher Beitrag zur Waldorfpädagogik. Phil. Diss. Münster 1959.
- PICHT, C. S.: Das literarische Lebenswerk Rudolf Steiners. Eine Bibliographie. Dornach (Philosophisch-Anthroposophischer Verlag) 1926.
- RAUTHE, W.: Die Waldorfschule als Gesamtschule. (Erziehung vor dem Forum der Zeit. Bd. 6.) Stuttgart³1975.
- RIST, G./SCHNEIDER, P.: Die Hiberniaschule. Von der Lehrwerkstatt zur Gesamtschule: eine Waldorfschule integriert berufliches und allgemeines Lernen. Reinbek 1977.
- SCHAD, W. (Hrsg.): Allgemeine Biologie. (Goetheanistische Naturwissenschaft. Bd. 1.) Stuttgart 1982.
- SCHEURLE, H. J.: Überwindung der Subjekt-Objekt-Spaltung in der Sinneslehre. Phänomenologische und erkenntnistheoretische Grundlagen der allgemeinen Sinnesphysiologie. Stuttgart 1977.
- SCHMIDT, H.: Das Vortragswerk Rudolf Steiners. Dornach (Philosophisch-Anthroposophischer Verlag)²1978.
- SCHNEIDER, J.: Die Rudolf-Steiner-Schule. Ihre theoretische Begründung und praktische Gestaltung. Phil. Diss. Kiel 1953.
- SCHNEIDER, P.: Einführung in die Waldorfpädagogik. (Konzepte der Humanwissenschaften.) Stuttgart 1982.
- SCHREY, H.: Waldorfpädagogik. Kritische Beschreibung und Versuch eines Gesprächs. Bad Godesberg 1968.
- SCHULTZ, J.: Rhythmen der Sterne. Erscheinungen und Bewegungen von Sonne, Mond und Planeten. Dornach (Philosophisch-Anthroposophischer Verlag)²1977.
- STOCKMEYER, E. A. K.: Rudolf Steiners Lehrplan für die Waldorfschule. (Manuskriptvervielfältigung der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen.) Stuttgart³1976.
- SUCHANTKE, A.: Metamorphosen im Insektenreich. Beitrag zu einem Kapitel Tierwesenskunde. Stuttgart 1965.
- TAUTZ, J.: Die Freie Waldorfschule. Ursprung und Zielsetzungen. Stuttgart 1972.
- Übersichtsbände zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe. Bd. II: Sachwort- und Namenregister der Inhaltsangaben. Dornach (Rudolf-Steiner-Verlag) 1980. Bd. III: Inhaltsangaben. Dornach (Rudolf-Steiner-Verlag) 1982.
- WEHR, G.: Der pädagogische Impuls Rudolf Steiners. Theorie und Praxis der Waldorfpädagogik. München 1977.
- WIEDERHOLD, K. A.: Rudolf Steiner. In: SPECK, J. (Hrsg.): Geschichte der Pädagogik des 20. Jahrhunderts. Bd. 2. Stuttgart 1978.

WIESBERGER, H.: Rudolf Steiner. Das literarische und künstlerische Werk. Eine bibliographische Übersicht. Dornach (Verlag der Rudolf-Steiner-Nachlaßverwaltung) 1961.

ZEIHER, H. J.: Waldorfschulen und Öffentlichkeit: Dialog und gegenseitiger Nutzen?. In: GOLDSCHMIDT, D./ROEDER, P. M. (Hrsg.): Alternative Schulen? Gestalt und Funktion nichtstaatlicher Schulen im Rahmen öffentlicher Bildungssysteme. Festschrift für Hellmut Becker. Stuttgart 1979, S. 287-297.

Anschrift des Autors:

Johannes Kiersch, Annener Berg 15, 5810 Witten